

# Cristallas

Autor(en): **Schmed, Gieri / Spescha, Placidus a**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Igl Ischi : organ della Romania (Societat de Students Romontschs)**

Band (Jahr): **76 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-881847>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

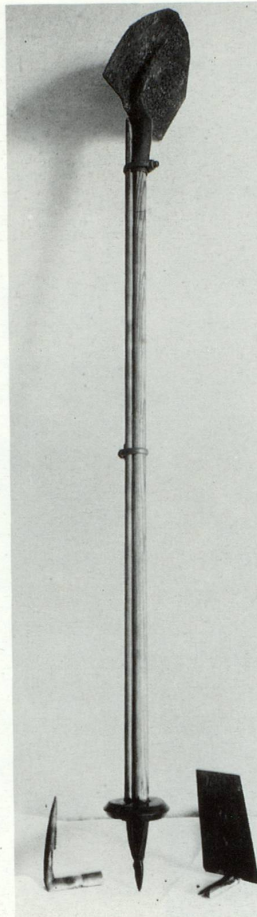
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# CRISTALLAS

G I E R I S C H M E D

Text: P. Placidus a Spescha

(. . .) Das Gewölb oder Höhle, worin die Krystallen lagen, war ganz mit Schönheiten der Natur ausgeziert. Von allen Wänden des Gewölbes her hieng ein Kunststück über- und neben dem andern. Jtzt hatte die Gestalt hinan die Farbe, dann der Glanz, bald alles, wenn ich mich so ausdrücken kann, den Vorzug. Bisweilen that sich die schwarzlicht braune, itz die violetlichtschwarze, bald die grüne, dann die gelbe, am öftesten die braunrothe Farbe hervor; nicht selten spielten die mehrere, und öfters alle Farben zusammen. Wenn ich somit die Krystallen mit ihren Farben, Gestalten und Glanze, kurz mit allen ihren Umständen denke, dann die Verschiedenheit der mitbegriefenen Nebenständen in ihren Farben und Gestalten, Vorrangungen und Vertiefungen, Anschluss und Anflug, und endlich die Spathdrusen und Krystallen mit Schwefelkies und ver-



schiedenen Erzen, die eben in allen Theilen so verschieden und mannigfältig sind, wie die Quarzkrystallen selbst, zudenke; was für ein süsser Anblick muss das für eine Kunst und Schönheit liebende Seele nicht seyn! Gewiss da verschieden alle Künste und Schönheiten alle Pracht und Reichthum in dieser Welt, wenn sie mit diesem Anblick im Vergleich gesetzt werden. (. . .)

(. . .) «Nichts ist auf der Welt Schöners, ich wiederhohle es noch einmahl, als der Anblick einer geöfneten Krystallmiene, vorzüglich wenn verschiedene Farben der Natur darin spielen. Ich eröffnete derer viele, sie waren zwar nicht gross, aber wunderschön, und ich kann weder die grosse Freude, die ich durch deren Anblick empfandt, als das Leydwesen, mit welchen mein Herz überfallen wurde, beschreiben, wann ich diese Schönheiten ausheben wollte, und folglich sie zerstückten und auf eine gewisse Weise sie zu Grunde richten müsste.» (. . .)

(Placidus à Spescha: Bemerkungen über den Krystall. Ueberhaupt und ins Besonders. [Manuskript B 2014 Staatsarchiv Graubünden, Chur]).

*KH, Fest multifunziunal dil cavacrappa*

